

Schlossgarten für Alle

Nürnberg (BY). Vom 14.07.24 bis 30.09.24 öffnet das Museum Tucherschloss seinen Schlossgarten jeden Dienstag und Mittwoch von 10:00 h bis 19:00 h für die Öffentlichkeit – als „grünes Geschenk“ vollkommen kostenlos. Das Museum selbst sowie der im Garten gelegene Hirsvogelsaal sind an diesen Tagen geschlossen. Zusammen mit dem im Jahr 2000 wiedererrichteten Hirsvogelsaal und dem nach Stilkriterien der Renaissance neu angelegten Garten bildet das Tucherschloss eine in sich geschlossene „Renaissance-Insel“ am Rand der Sebald Altstadt. Der zwischen den zwei museal genutzten historischen Architekturen eingebettete, von Sandsteinmauern und Buchenhecken umgebene Schlossgarten ist eine grüne Oase inmitten des eng bebauten Egidienviertels.

Die grüne Gartenoase – ein „Kraft-Ort“ der Erholung

Seit jeher gelten Gärten als (geformte) paradiesische Oasen. Vielleicht, weil die Natur, auch die gestaltete, eine heilsame Wirkung auf den Menschen hat, Geist und Körper entspannt und die Seele erfreut. Gärten verzaubern und beleben. Vielleicht, weil Gärten alle Sinne ansprechen und der stete Wandel im Rhythmus der Jahreszeiten ein Sinnbild auch des menschlichen Lebens ist. So ist auch das Gartenidyll des Tucherschlosses prädestiniert als Ort des Innehaltens, Durchatmens, physischen und psychischen Entspannens und Kraftschöpfens – gerade für Stadt-

bewohner.

Mit seinen Bäumen, Blumen und Kräutern, dem Vogelgezwitscher und Wasserplätschern kann er zum Energiespender werden, zum heilsamen „Kraft-Ort“ zur Förderung von persönlicher Resilienz. Vor diesem Hintergrund wollen die Museen der Stadt Nürnberg der Corona-Pandemie mit all ihren gesundheitlichen Belastungen und Einschränkungen im alltäglichen Leben ein positives Zeichen entgegensetzen und den Mitmenschen ein „grünes Geschenk“ auf dem Areal des Museums Tucherschloss machen:

Der Museumsgarten soll – vorerst als „Experiment“ – vom 14.07.24 bis zum

30.09.24 jeden Dienstag und Mittwoch von 10:00 h bis 19:00 h bei freiem Eintritt geöffnet und ein „Garten für Alle“ werden: für Naturliebende, für Frischluftschöpfende, für Seelenbaumelnde, für Bücherschmökern, für Stadtbummler aus Nah und Fern, für Studierende, für Mittagspausierende, für Boulespieler und Picknicker und, und, und ...

Die Gartenanwesen der Nürnberger Patrizier

Bis ungefähr zur Mitte des 14. Jahrhunderts war die heutige Nürnberger Altstadt von einer ersten Stadtmauer umschlossen. Ab etwa 1350 begannen die Arbeiten am sogenannten äußeren (letzten) Mauerring, der 1452 einen ersten Abschluss fand. Der zwischen beiden Stadtbefestigungen liegende Bereich war damals vielfach noch ländlich:

Hier angesiedelte bäuerliche Gehöfte lagen nun im Schutz der Mauern, hier wurde das Vieh zur Weide getrieben – der Straßename „Treibberg“ erinnert noch heute daran. In der nordwestlichen Ecke des nach Außen gesicherten Areals begannen ab Ende des 15. Jahrhunderts, Anfang des 16. Jahrhunderts zahlreiche, in der beengten Altstadt lebende Patrizierfamilien, Grundstücke aufzukaufen oder bereits geerbte Gehöfte zu erweitern. Entlang der Hirschelgasse bis zum Äußeren Laufer Tor richteten unter anderem die Imhoff, die Hirsvogel und auch die Tucher zusätzli-



che „stadtnahe“ Wohnhäuser ein. Die zu den Anwesen gehörenden, sich nach Norden bis fast zur Stadtmauer ausdehnenden Grundstücke dienten mit Nutz- und Zierpflanzen vermutlich sowohl zur Versorgung mit frischen Nahrungsmitteln als auch im Sommer als „grüne Refugien“ der vergnüglichen Erbauung, Geselligkeit und Repräsentation.



Detaillierte historische Gartenpläne aus der Erbauungszeit des Tucher'schen Gartenanwesens (1533-1544) bis zur weitgehenden Zerstörung am 2. Januar 1945 haben sich nach heutigem Wissensstand nicht erhalten. Auf dem berühmten „Nürnberg-Prospekt“ des Zeichners und Steinmetzes Hans Bien aus den Jahren 1625 bis 1633 sind im fast bis zur heutigen Langen Gasse an der nördlichen Stadtmauer hinaufreichenden Garten des Tucherschlosses schematisch dargestellte Bäume zu erkennen. Keinerlei Aussagen lassen sich über sonstige Pflanzen oder gar Brunnen- und Skulpturenschmuck machen. Nur wenige Gartendetails wie zum Beispiel ein heute nicht mehr existierender Brunnen sind auf Fotografien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts erkennbar.

Der Tucher'sche Garten nach dem Wiederaufbau
Von der starken Zerstörung durch den Bombenangriff des 2. Januars 1945 war das gesamte Tucher'sche Anwesen betroffen: neben dem Haupthaus und den Nebengebäuden auch der weitläufige Schlossgarten. Erst ab 1963/64 begannen auf Initiative des Bankiers Hans Christoph von Tucher die konkreten Arbeiten am Wiederaufbau der einstigen familiären Sommerresidenz. Nach der weitgehenden Fertigstellung aller architektonischen Arbeiten nahm man im Frühjahr 1968 nördlich des Anwesens die Anlage des Gartens

in Angriff: Hier entstand eine mit einzelnen Sträuchern und Bäumen aufgelockerte Rasenfläche, zu der man vom Schloss her über zwei Treppen gelangte. Der Schlossgarten erstreckte sich nun nicht mehr bis knapp zur Stadtmauer, sondern wurde in seiner Größe halbiert und von Sandsteinmauern und Hecken begrenzt. Den ehemals oberen, an der Langen

Gasse liegenden Abschnitt stellte man als ebene Spielwiese der Öffentlichkeit zur Verfügung, heute befindet sich hier ein Kinderspielplatz

Die Neuanlage des Schlossgartens zum Jahr 2000

Der „neue“ Schlossgarten wurde zum Stadtjubiläumsjahr 2000 zwischen dem Museum Tucherschloss und dem heute an dessen nördlicher Grundstücksgrenze verorteten Hirsvogelsaal angelegt. Anlass war die Neuerrichtung des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Hirsvogelsaal-Gebäudes, das im Juni 2000 am neuen Ort eröffnet wurde. Der im gleichen Zug geplante Schlossgarten sollte als grünes Bindeglied zwischen beiden historischen Gebäuden fungieren.

Im Rahmen einer Ausschreibung entschied sich das Preisgericht im Juni 1999 einstimmig für den Gartenentwurf des Nürnberger Landschaftsarchitekten und Stadtplaners Bernard Lorenz. Ausgangspunkt für die vom Architektenbüro Lorenz entwickelte neue Gartengestaltung waren zum einen Luftaufnahmen der im Zweiten Weltkrieg bombardierten Sebalder Altstadt, auf denen auch das zerstörte Tucher'sche Gartenanwesen zu sehen ist, zum anderen die Pläne zu dessen Wiederaufbau, die die Nürnberger Architekten Fritz und Walter Mayer ab 1963/64 gezeichnet hatten.

Bernard Lorenz schwebte eine Gartengestaltung im Stil der Renaissance vor: Gestaltungselemente, die in der italienischen und französischen Gartenkunst dieser Epoche üblich waren, sollten hier modern interpretiert werden. Die Konzeption des Landschaftsarchitekten sah – ganz im Sinne der Renaissance – eine heitere Inszenierung vor. Der Garten sollte ein Ort der Repräsentation und vor allem der Geselligkeit werden und zum Schauen und Spielen, Lernen und Feiern, zu Aktivität und Muße einladen.

Um eine Sichtachse vom Schlosshof hinauf zum Hirsvogelsaal zu schaffen, wurde zunächst der Zugang zum Garten verändert. Es entstand ein breiter



Treppenaufgang, der den schmalen Torbogen mit Gittertür ersetzte. Zur räumlichen Gliederung legte Lorenz das nach Norden aufsteigende Gelände, bis dato seit dem Wiederaufbau des Schlosses eine einheitliche Wiese, in Terrassen („Parterres“) an. So schuf er drei räumlich gestaffelte Ebenen, die inhaltlich unterschiedliche Aufenthalts- und Nutzungszonen ermöglichen sollen, zum Beispiel Festwiese, Kunst im Freiraum und Ähnliches. Hinzu kamen als Gestaltungselemente Treppenanlagen, Sitzbänke, eine Brunnenanlage und eine Metallpergola als Rosenlaube.

Bewusst wählte er eine Bepflanzung, die bereits zu Renaissancezeiten geschätzt und durchaus in damaligen Gärten üblich war: hohe Laubbäume wie Säuleneichen und Buchen, Buchenhecken, Säuleneiben, Apfel- und Zwetschgenbäume, Buchsbaumhecken und geometrisch gegliederte Buchsbaumsolitäre in Kugel- und Würfelform, eine Vielzahl von Blühpflanzen wie Rosen, Akeleien, Lilien und Tulpen, daneben Gräser, Wild- und Küchenkräuter. So entstand in Anlehnung an Gärten des 16. und 17. Jahrhunderts eine Mischung aus Zier- und Nutzgarten.

Aus Kostengründen nicht realisiert werden konnten bislang die damals angedachte Anlage eines kleinen Labyrinths, ein Pavillon in der nordwestlichen Ecke des Areals, eine kleine Orangerie zur Überwinterung von Kübelpflanzen und ein Museumscafé im Garten. Für seine gelungene Arbeit wurde Bernard Lorenz im

Jahr 2004 mit dem Architekturpreis der Stadt Nürnberg ausgezeichnet.

10 Goldene Regeln im Schlossgarten – Die „kleine Gartenordnung“

Damit eine „Gartenöffnung für Alle“ erfolgreich durchgeführt und weitergeführt werden kann und nicht vorzeitig wegen Vandalismus oder Vermüllung abgebrochen werden muss, ist das Museum Tucherschloss auf die Unterstützung und Achtsamkeit aller Gäste angewiesen – denn die Gartenidylle soll weiterhin ein gepflegter Ort der Erholung bleiben, an dem sich alle wohlfühlen. Mit diesen „10 Goldenen Gartenregeln“ kann das funktionieren: ▪ Vandalismus aller Art ist unsozial
Mutwillige Beschädigungen jeglicher Art werden bei der Polizei angezeigt. Ein versehentliches Missgeschick kann passieren – wird es dem Museum gemeldet, wird gemeinsam eine Lösung gefunden.

- Abfälle bitte im Mülleimer entsorgen
- Zwischen Müll und Unrat entspannen gefällt bestimmt Niemandem. Speisen und Getränke dürfen mitgebracht werden, auch Rauchen ist erlaubt. Für die Abfälle stehen genügend Mülleimer und Aschenbecher bereit, sie werden täglich geleert.
- Pflanzbeete bitte nicht betreten, auch das Blumen- und Obstpflücken ist nicht erlaubt

Einige der Gartenpflanzen können bei Genuss giftig sein oder bei Berührungen allergische Reaktionen auslösen. Das Museum übernimmt keine Haftung. Erlaubt sind das Betreten und die Nutzung der Rasenflächen, zum Beispiel zum Picknicken.

- Hunde sind im Schlossgarten nicht erlaubt

Ausnahmen sind selbstverständlich Begleit- und Assistenzhunde als „tierische Helfer“ für Menschen mit Einschränkungen.

- Urinieren in der Öffentlichkeit ist strafbar



Der Hirsvogelsaal und das Museum Tucherschloss sind dienstags und mittwochs nicht geöffnet und stehen unter Alarm. Daher können die dortigen Toiletten leider nicht zur Verfügung gestellt werden. „Wildpinkeln“ im Schlossgarten gilt als Erregung öffentlichen Ärgernisses und wird bei Anzeige teuer. Die nächsten öffentlichen Toiletten befinden sich im U-Bahnhof Rathenauplatz.

Text, Fotos: Stadt Nürnberg